

SIMPLICISSIMUS

Monatlich vierteljährlich 4 Mark

Alle Rechte vorbehalten

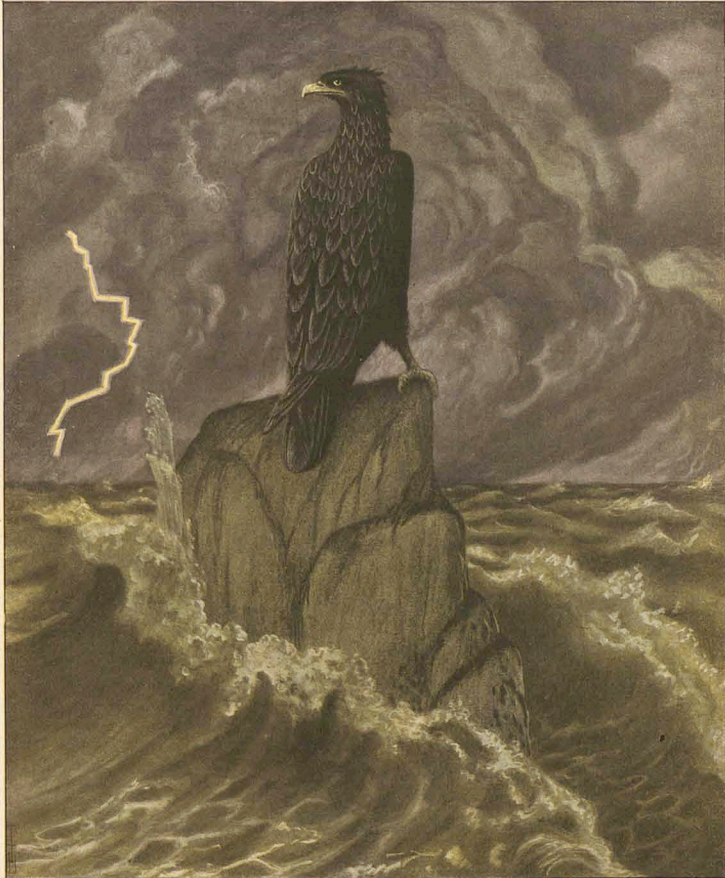
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 5.40

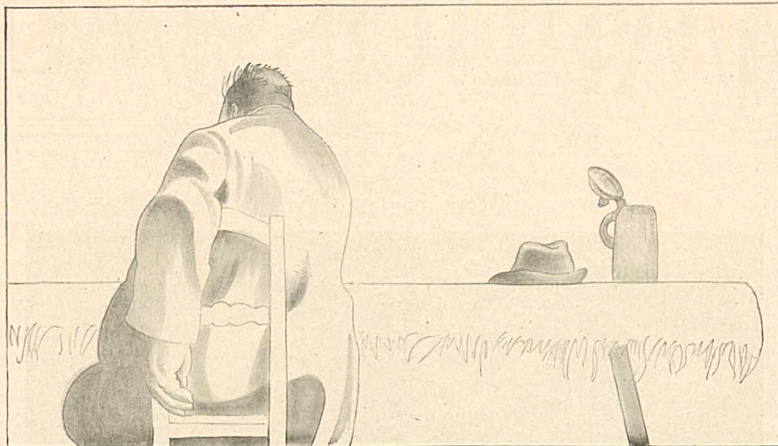
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Nach zwei Jahren

Zeichnung von Th. Th. Heine



Wenst Ebbene rings um uns zusammen,
Bewegt die Erde, legt die Welt in Flammen!
Doch ungeschüht von jedem Wetter Schlag,
Die Fänge scharf als wie am ersten Tag
Hält unsrer Art die treue Wacht.



„Drei Stund' no, bis a Vier gibt! Mei Diaber, dös is a sauberes Völkerecht!“

Friedensziele II. a.

Man ja, genäh; verschieden sind die Köpfe. Der meint es so, der so. Doch darum gleich: Salonten, Trottel, Tölpel? — 3 wo!

Begreift ihr nicht, daß alles Aufschrempfen, anfangt daß man sie pugt, und daß Verdächtigen, Kollern und Beschimpfen nichts nützt?

Worum denn nur, was trennt, ins Auge fallen, sofern ihr's ehlich meint? Weilt ihr euch nicht von dem bestimmen lassen, was ein?

Die Volksseele

Der englische Vorkämpfer Kennell Redd gab dem berühmten römischen Journalisten und Politiker Pompejus Mussolini seine Direktiven für die kommende Woche. Während er den Geldschrank wieder verschloß, sagte er mit einem lächelnden Blick auf Mussolini: „Bringen Sie auch die Volksseele so weit zum Kochen, daß der Krieg gegen Deutschland kommen muß?“

„Zum Kochen, Erzellenz?“ sagte Mussolini schwermütig lächelnd. „... In einem Krieg gegen die verfluchten Deutschen würden wir sie vielleicht kaum vom Überleben zurückhalten können!“

Vom Tage

Der englische Bischof in Jerusalem hat unter freudiger Zustimmung seines Landes den ererbenden Gedanken angefaßt, auf dem Boden, der das Grabmal des Heiligen trägt, eine Kirchenruine-Kathedrale zu errichten.

In Zukunft werden sich alle jene englischen Zustriker, die mit ihren hochgespannten Erwartungen beim beiligen Orade nicht auf ihre Rechnung kamen, am Hochaltar des Schlichters von Dinderman zu stiller Einkehr verschmelzen.

Jene stolzen Gebärdenträger aber, die sich nach den

englischen Berichten jetzt im Westen so besonders tapfer für die Schlichter ihre Brüder schlagen, mögen sich entschließen, der Katzebedale zur Erinnerung an Stützeneren Wälden in Tranzonval eine Postkastel zu stiften mit der Aufschrift: „Lasset die Kindelein zu mir kommen!“

Abseits

Von Helene Voigt-Diederichs

Ende Juli, als das große Völkergewitter in der Luft stand, und den ganzen Tag, wie zur Vorbereitung, die Kanonen über der Dfliee marrierten, hochten alle Örgen in der Heinen Hofenstraße. Mit dem Stanzmann, das war nicht verboundlich, und hatte nicht der Däner schon Anno liebenjag an der Örgen gelautert? Aber auch vom Rasen wußte man, und der Hochwälder, der viele Öste kannte, hatte sogar was vom Engländer gehört. Deutschland, nun ja; aber einer gegen zehn? Jedermann begreife eine Ösage, die das Vaterland mehr als ihn selbst betraf. Und die, die in seinem Augenblick vom eigenen Mangel loskotteten, beunruhigten sich vorwiegend, ob die neue Vorkreditation ein Schuß oder eine Örgelie sei für Diefen Rillensittich. Da war der alte Pumpenheiser Jakob Tamms. Mit aller Gewalt zog es ihn weg von der Ständ. In die Heimat trieb es ihn, zunächst zum Heinen bunten Hof, auf dem schon sein Vater groß geworden und auf dem jetzt sein Sohn lag mit Frau und Kind und den paar Morgen Moorland und der viele Rillenter nicht in Land verstrauter Randschaft. Ging es wirklich los, was kein Mensch sich richtig vorstellen konnte, so war Diefen einer von den ersten, die wegküsteten.

Warum der Alte, vor mehr als einem Jahr schon, den Heimatsboden überhaupt verlassen hatte? Ja, das ist leicht gefragt. Hab du selber mit Abrechnungsmanus und wolle, was es heißt, wenn jedes Glied zusammenschmarrt, und dann kommt noch dazu so ein Doktor und blängelt mit seiner blauen Nase an den alten Öschen hinauf, freischt über die beseligste Wand und sagt: Hier in Diefem freudigen Haus...

Dieglich nicht einzuweisen war, warum das Dach, das einen lebensfähigen Däner lang gehalten hat, mit einemmal giftig geworden sein sollte, hatte Großvater sich von der ältesten Tochter, die an einen Öschifer verheiratet war, bereuen lassen und war mit ihr in das hohe, tolle Großhaus gezogen. „Auf Diefen.“ Aber aus dem Herbst war Winter geworden und aus dem Winter Frühling, und Großvater war immer noch da. Es ging ja alles besser, als er gedacht

hatte. Er hatte seine eigene Kammer und seinen eigenen Ofen und Raupfe geschrien ihr und der lärmenden jungen Familie hin und her, wie es ihm paßte.

Der Öarten war da und der Bootsplan und so manches Paßwort für die neuen Däner. Und seit drei Frühjahrszeiten war dies die erste, wo man gehen und stehen konnte wie an anderer Mensch.

Aber in diesen Hallungen, da galt das alles nicht mehr. Es war nichts anderes in seinem alten Sinn als das tiefe Dagh und die bunten verwaschenen Pumpenflümmeln im Hof, die drei Trummelröhren Rille, die verblühten Dierenleiche unter der Weidbornede. Gleich daran ließ die Moorleiste. Jedes Jahr wurden ein paar Dandentranten Zwischweilenland dazu gerodet, und Dänlüter künftigt das grüne Schilf. Aber das war nur im Sommer; im Winter war kein Schilf da, sondern ein blauer schwarzer Complex, in dem die Östen ständen, und manchmal in der Dämmung rauschten auch die Wandergänse herein. Das alte Dagh — war's nicht, als ob der Stanzmann es einem über dem Kopf ansetzten, einem das angeborene Erbd Land aus den Händen wegziehen wollte?

„Ja, muß rein mal hin und nachsehen“, sagte der Alte.

Leichter und Schwiegeröhen redeten ab. Es konnte doch sein, daß sich da bei den hohen Dieren alles noch wieder zurechtge. Das Jahr 1913 war auch vorübergegangen, und der Kalter hatte nicht, wie so viele gewohnt hatten, am Stier Köfen gehen und um seine zerstückte Hölzte wimmeln. ...

Aber am ersten Augusttag ging es zu Ende mit der Hoffnung. Die Hilder werden den ganzen Tag nicht ausgefahren, Stunden im Sonntagtag auf den Öschen, marrierten am Zeitungsfenster. „A, ob eine Nacht wöl Ungleichheit — wer wollte die ausn halten!“

Und sie blieb den unruhig karrenden Menschen erspart, hier wie überall in ganz Europa. Abends läuteten die Glocken, die Mobilisierung wurde angefaßt. Schon am Sonntagmorgen war sie in vollem Gange. Dagh nil der Dängeltig war nun kimmst, Dänlüter, o wunderliches Örgen; Jakob fast. Nur die alten Leute haben weiter, wußten über die Ötunde weg, was in Wätschelt dahinterstand. Däner Örgen meinten, kinnieren von Weg und Erld des Augenblids. Aber sie, die Örgelie, haben die Zukunft leer werden, wenn sie gingen und den Sohn zur Däns werden. Der Örgeliedredler, der hatte vier Ötuf, die mit mußten, der davon waren Dänlüter. Jakob Tamms paßte seine alten Öschen auf die Kreuzböden und ließ sich die letzte Ötunde Weg

vom Milchwagen mitnehmen. Beim Kreuzpaß blieb er ab, hier gab es einen Fußpaß quer durch Feld und Weidland. Er bog eine Roggenbreite wieder, kreuzte ein einzelnes Korn heraus und schaute es über dem Daumenangel. Cobn zu selb belnastel! In der Ferne schimmerte durch die Weidenröhme das weisse Haus, das im Sommer niemals Sonne bekam, ausgenommen von der kuumfichten Nordseite. Die konnte golden sein, trals aufweisen vier und fünf Ufer, und abends, ganz spät, noch einmal rot.

Niemand wußte, daß Großvater kam. Die Klader sprangen zwischen dem Krnies vor dem schattigen Gartensteig. Sie kaupten, ritten ins Haus; dann trat, den Arm über der Stirn, die Expediergosteter aus dem Kollhof. Sie munderte sich nicht wenig. Ob Gehst war, unmerklich ließ ihre Augen blitzen ganz ohne Weis, angefaßt mit dunklen, hartem und lebendem Glanz.

„Mein Cobn — ist er schon weg?“ fragte der Alte, scharf, das Gehörte zu hören. Deris schüttelte den Kopf.

„Nein!“

Aus dem Gedränge heraus trat der hohe rotblonde Wendbrennmann. Er blieb stehen, wackelte sich und schritt dann dem Alten entgegen.

„Nanu, du, Großvater?“

„Wann mußt du denn weg, Junge?“

„Keine Fahr es Deine durch die Gießerei; es war, als wenn er stramm sein wollte.“

„Am besten Tag.“

„Ja, das halt nun nichts. Es wurde nicht viel geredet über den Krieg. Großvater hatte seinerzeit ja auch mitgemacht. Man sachte, wie notwendig sei man nach allen Seiten in seinen Leben sein, daß es zugleich etwas gab, das wichtiger war. Erman, das all das Kleine und Wendobute hier zusammenzufassen, im Einzelnen loszulegen und im Gengen tiefenhaft umschloß.

Nachmittags wurde Kaffee getocht, aber man ließ nicht übermäßig lange und schmale Flus. Seine kreuzte das Gesetz im Gedränge in Erhebung, leiste, der Katten wegen, den kleinen Vorrat von Salz und Siede ins Haus. Gegen Abend kam ein Wagen vorzufahren, den Dampfenboiler in ein entferntes Dorf zu holen. Es war große Ost dort; die Dampfe schmit sein Wasser mehr; vielleicht war der Equus verfallenen, vielleicht Wort weißt sonst

was los. Es gab ja auch alte Leute, die es mit dem Krieg in Zusammenhang brachten.

„Heinrich sage mit, selbstverständlich; solange man da war, war man für seinen Beruf da. Es war dunkel, als er zurück kam. Deris hatte mit dem Essen auf ihn gewartet, aber er hatte kein belegtes Brot bei den Bauern geholt. Da trug sie beide Zeller hinaus; vielleicht hätte sie, wenn man sie erinnert hätte, essen mögen wie an jedem anderen Tag, sie dachte nur nicht daran.

Nur den Vater wurde die alte Sommer mit dem Hofschloßboden, die halb voll Weiz und Spinnweben lag, freigegeben. Es wurde nicht darüber verhandelt; es war gut und selbstverständlich, daß er nun dublierte.

Zwei Tage, zwei lange, schmelverdringende Tage hatte Heinrich noch. Gung sommerlich lag hier die Welt. Die Bienen summen, der Buchweizen schimmerte, der Roggen spielte im Wind. Aber rund herum war eine Eisenwand, deren Höhe und Breite eine fremde Gauh. Barret nur, Franzmann und Raß, mein Junge kommt schon!

Wer konnte all diese ungerathen Dinge in den Mund nehmen, Abschied, Tod und Wunden, jeder wußte es. Aber man tat nur inniger, was der tägliche Tag wollte. Er war nicht mehr Augenblick, er reichte in die Zukunft hinaus. Hier und schon — in die Zukunft, die kein Mensch konnte.

Deris jammerte nicht, machte niemand mit einem einzigen Wort das Herz schwer. Aber wenn man sie ansah, mußte man weghen, so wach tat einem ihr Gesicht. Alles stand so totentill, Blick und Mund, nur um ihre Lippen herum lebte es wie ein kleiner Kranz von Flammen.

Sie verbot den Kindern nicht, laut zu sein, dachte wie sonst an alles, was sie froh machen konnte, rief mit heller Stimme nach Sophie, als im warmen Sandloch, wo die Hüher wühlten, ein winziges Räkel lag.

Weinen tat sie nicht, auch in der letzten Nacht nicht. Und wenn sie nicht schlief — nun, es waren Nächte, da kam wohl in viele tausend Franzmannen rings im Rand kein Schlaf. Sie hielt mit beiden Händen die Schultern ihres Mannes, drückte manchmal seine, ihn nicht zu rucken, ihr Haar gegen die Wangen des Atmens neben ihr.

Der alte Vater mußte wohl, daß die beiden Frieden miteinander hielten. Aber sie hatten mehr als das,

es war etwas da, was die ganz junge erste Zeit, die Kinder und all die viele Arbeit überdauert hatte!

„Hart und nicht allzu hoffnungsvoll war der Abschied hier in dem winzigen Winkel Deutschland — so ganz einfach zwischen Mensch und Mensch, ohne Blumen und Lieber und große gemeinsames Trauen. Sobald er im Zug lag, und dann ein paar Tage später bei den Augustagrenzen in Epandau, kam das ja für den Mann, Haus und Familie und alles dahinten blieb das Schicksal, alles, was die Hoffnung hoffen konnte; im Übrigen wurde man wieder ein Junge von gewöhnlich, jeder einzeln, geliebte nimmerbe Beutlicher sein als in den Red, den man trug.

Aber best — hier stand die junge Frau, Nichts Neues prangte in ihrem Leben auf, das meiste ward daraus hergestellt. Sie hingte sich an den Gedulden, wieder und wieder. „Nimm gesund — ich weiß, du kommst nicht zurück. Aber du mußt kommen — wenn du nicht kommst, dann kann etwas ich nicht mehr im Leben bleiben.“

„Heinrich nicht, den alten Goldbrennstoff; es muß ja nicht für jeden eine Kugel gewesen sein. Vater, hatte der nicht den letzten Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht?“

Er ging, bis an die große Landstraße begleitet, winkend dann und immer noch einmal winkend, während den fernem Zügen eine Kornblume; ganz blau lag sie in seinem Mund, einen Augenblick war es, als ob er ein Dreieck von Augen hätte.

„Gefährlich genug, es wäre auch für den Mann leichter gewesen, wenn Deris wenigstens jetzt im härtesten Augenblick, Tränen geholt hätte. Aber er wußte ja, sie konnte nicht weinen. Wie war's gewesen, damals, als das sieben Monate alte Kind an John'strämpfen gelockert war? Für gewöhnlich konnte sie niemand etwas Besondere anmerken; sie ging umher, eher besser als früher. Zur neun ersten Besondere sie traf, Edmery oder Freude, stand sie nie unter einer Waggelofe, und wenn sie lagte, lockten ihre Augen nicht, und wenn sie weinte, trat statt der Tränen das dunkelgraue Fleck in ihren Blick.

Aber eine entscheidende und tätige Frau, das war sie; kein Augenblick ging verloren mit Schlaf und Dinausenden. Er erschrakte sie nur manchmal etwas.

(Fortsetzung auf Seite 224)

Das neue Wunder

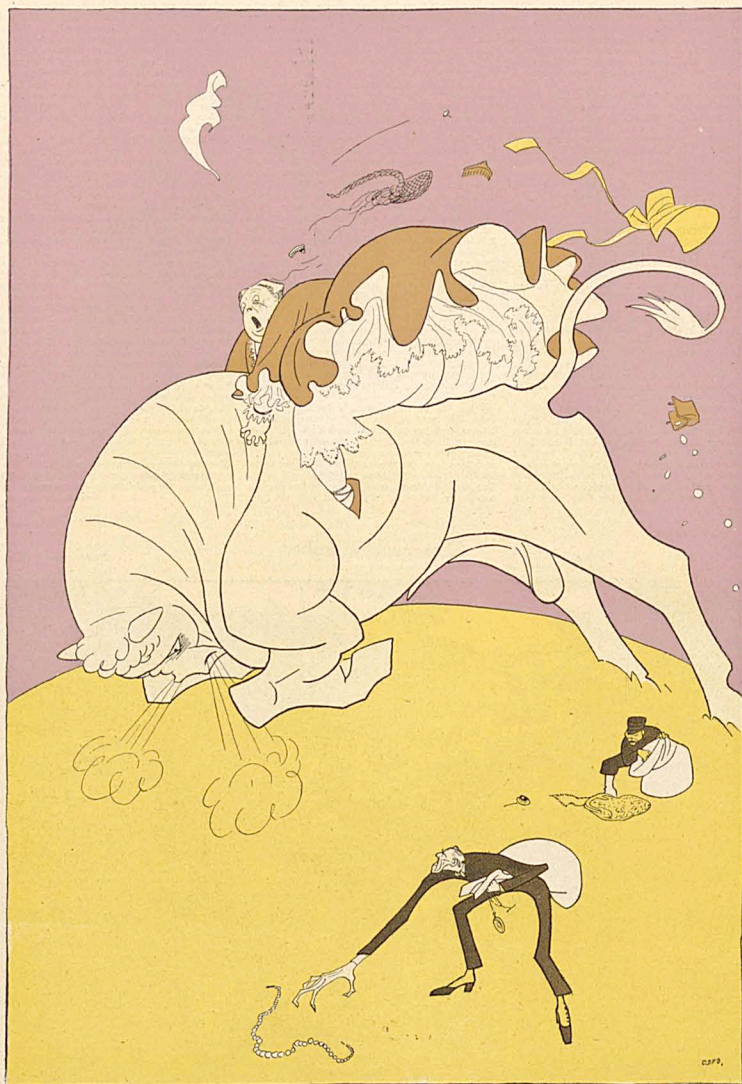
(Schluß von S. 219)



„Auch Teipolis fursich — jetzt ist schon alles gleich! Ich erkläre hiermit den Krieg an Deutschland.“

Die arme Europa

(Bildung von D. Gulbenfen)



Der tolle Esler wird erst dann zur Ruhe kommen, wenn seine Kettein nichts mehr zu verlieren hat.



Denkt an uns!
 Sendet **Galem Aleikum - Galem Gold** Zigaretten
 (Hohlraumstück) (Goldmundstück)
 Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 39 4 5 6 8 10
 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück,
 einschließlich Frachtaufschlag
 20 Stück Schpostmäßig verpackt **porzofrei!**
 50 Stück Schpostmäßig verpackt **100% Porto!**
 Original Tabak o. Cigarettenfabr. Mendel & Sohn
 Juhlhalde 125/2, Hordelramm S.M. Königswalden

Sturm auf ein franz. Gehöft.

Enthaarung!!

Gesichtsbarbe u. alle lässlichen Körperhaare entfernt sofort schmerzlos und radikal „Epileptator“ durch Abstreifen der Wurzel allmählich und für immer. (Pat. geschützt. M. 2. —) vertrieben 4 u. 6 M. Otto Reitel, Berlin O., Eisenbahnstr. 4.

Studenten-

Artikel-Fabrik
 Carl Roth, Würzburg 135
 Erweit. u. grösstes Fachgesch. auf diesem Gebiete.
 Preisb. buch post-u. kosteufrei.



Eine herrliche, edelgeformte Blüte und reich weisse Haut erhalten Sie durch meine langjährige Methode „**Tadellos**“... Bildet keinen Fettansatz in Taille und Hüften. Einfache äusserliche Anwendung und völlig unbeschädigt... Zahlreiche Originalbriefe... Anna Nebelsiek... Braunschweig 137... Postfach 273.

Der Preis meiner Methode „Tadellos“... Anna Nebelsiek... Braunschweig 137... Postfach 273.

Zangenhefts Taschenwörterbücher

mit Buchverbindung und der Wörter-Zusätze-Übersetzung
 Göttingen für alle wichtigen Sprachen und für die alten Sprachen.
 Sehe Band 56 Preis 1.
 Erste Sprache umfasst 2 Zeile.
 Zweit. Fremdsprache-Zusatz. Zeit II: Zweifelswörterbuch.
 Einleithebe 2 Mark 0. Doppelthebe 4.50 Mark.
 Diese handlichen Wörterbücher sind für die Schule und das praktische Leben ausserordentlich wertvoll, ermöglichen eine Vertheiligung mit der fremdsprachlichen Schulzweigung und sind daher ausserordentlich geeignet für die Bekämpfung des Fremdsprachenmangels.

Metoula-Sprachführer

Eine vertheilte Methode Konfirmations-Zungenhefts
 Göttingen für alle wichtigen Sprachen. — Vertheilungsfertig. Elegant gebunden.
 Die Metoula-Sprachführer gehen für alle auf der Stelle vorzukommenden Gelegenheiten erforderliche Auskünfte. Sie enthalten alles, was für die Bedürfnisse der täglichen Lebens gebraucht wird, ermöglichen eine Vertheiligung mit der fremdsprachlichen Schulzweigung und sind daher ausserordentlich geeignet für die Bekämpfung des Fremdsprachenmangels.
 Preisbere. 1.00 Mark. Jeder Band enthält neben dem sehr umfangreichen Wörterbuch: Eineinhalb Stunden und 30 Minuten. Hörbuchübungen, Hör- und Hörsehübungen, Hör- und Hörsehübungen, Hör- und Hörsehübungen, Hör- und Hörsehübungen.
 Bereitsig in jeder Buchhandlung. Wenn keine am Wege, sende mir die Karte an die Zangenheftsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Zangenheft) Berlin-Schöneberg.

Arnold Ullig, Die Narrenkarosse

Drei Novellen. Umfassungsgattung von Hans Gal. Gebietet 3 Mark, gebunden 5 Mark
 Der Dichter zeigt uns lebensvoll einen alten „Narren“, der in seiner Narrenheit zugrunde gehen will. Die Dichterin zeigt uns in der Fiktion eines alten „Narren“, der in seiner Narrenheit zugrunde gehen will. Die Dichterin zeigt uns in der Fiktion eines alten „Narren“, der in seiner Narrenheit zugrunde gehen will.
 Verlag von Albert Langen in München-G

Kriegs-Briefmarken

Deutsch-Polnische Briefmarken...
 3! Albrecht Friedemann
 Leipzig, Hülstraße 23-9



Ergötzliche Geschichten

In den letzten drei guten Lebens gesammelt von Herrn v. d. Reiche...
 Aus dem Inhalt: Die teure Liebemann, die verzelebte Sünde, die langweilige Frau, die rechte Hertha, die Buhlerin des Königs, die Betrug der reichen Imperia, Erzählung 30 Geschichten voll überausigen Humors und sprudelnder Laune.
 Das Gegenstück zu Boccaccio.
 600 Seiten. Gebietet 7 Mark, in Halbpergamentband 8 Mark, Nummerierte Luxusausgabe (100 Expl.) auf acht Bänden, in zwei Schweizer-Lederbänden gebunden, 24 Mark.
Griechische Liebesgedichte
 Herausgegeben von Dr. O. Kiefer Mit Abbildungen nach antiken Bildwerken. Gebunden 4 Mark.
 Das Buch erzählt durch Witze, Anekdoten und Liebesgeschichten, die zeigen die Lebens- und Sittenverhältnisse der Griechen und Statuen.
 Feldpost Betrag bei Bestellung einzurechnen.
 R. Piper & Co., Verlag, München.



Harte Strafe

(Erdmang von B. Kretschke)

„Der meiner Alten den Gierig verkauft hat, den tat i freiwels a paar Tabletten ausbreit'n laff'n!“

by Kretschke 16

ACCOBY-BOY

90%
der Zähne
 gehen im reiferen Alter
durch Zahnstein
verloren

Behandlung
Solvolith
 Zahnsteinlösende
 Pasta

Die fast nikotinfreien Zigarren
 (Pat. Schliebs & Co. Breslau) sind deshalb die wohl-schmeckendsten, weil die
Nicotinfrei
 Tabak nicht mit Chemikalien präpariert werden.
 Prospekt frei. **C. W. Schliebs & Co., Breslau-S.**

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
 mit reichem Gehalt an reinem sauren Yohimbin.
Anspruch! Kräftigend!
 Literat. versendet gratis Eberfanten-Apothek, Berlin I., Leipziger Str. 14 (Hohlfeld) Originalpackg. 10 Stk. 25, 25 Stk. 4., 50 Stk. 7.50, 100 Stk. 13.50, 200 Stk. 25., 500 Stk. 50.

Maquet
Fahrstühle

mit der Qualitätsmarke
für Kranke und
Kriegsbeschädigte
 zeichnen sich durch solide
 und stabile Konstruktion aus.
Maquet & Co.
 Heilbronn a. M.
 Versenkte Fabrikant.

Jogal-Tabletten,

ein rasch, sicher und dauernd wirkendes Mittel gegen alle rheumatischen, gichtischen und Nervenschmerzen, sowie Erkältungskrankheiten.

Jogal

Herzlich glänzend begutachtet.

Dr. H. Ziesler.

Jogal-Tabletten
sind in allen Apotheken erhältlich.

Jogal

- o o Rheuma o o
- o o Ischias o o
- o o Hexenschuß o o
- o o Gicht o o
- Nervenschmerzen
- Kopfschmerzen
- Gliederschmerzen
- Gelenkschmerzen

Jogal

Sollten Sie mit der folgenden Werbung bei einem schweren Falle gefühllos sein.

Jogal-Tabletten

Preis III. 1.40 und III. 3.50. Alleineige Fabrikanten: **Kontor Pharmacia, München.**

Hygiene der Ehe

Soeben erschienen neu:
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
 von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Das 4. Heft 1. Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Keuschheit u. Unkeuschheit, Gebär- u. Stillfähigkeit, Fransen, die nicht tornten sollten etc. Euthanasienkur, Ausschweifungen vor der Ehe, Eheleiche Pflichten, Keuschheit od. Polyzymie u. Hysterie des Mannes etc. - Krankheiten in der Ehe. Einseitige fröhlicher Geschlechtskrankheiten, Vererbung u. Ansteckungsschutz. - Körperliche Leiden der Ehefrau. - Besondere u. Heilung der weiblichen Infektionsk. Folgen der Kinderlosigkeit, tieferes spätes Heiraten für die Frau. - Neurasenie und Ehe. - Hygienische Anstalten des Sterbens von Mann und Frau etc.

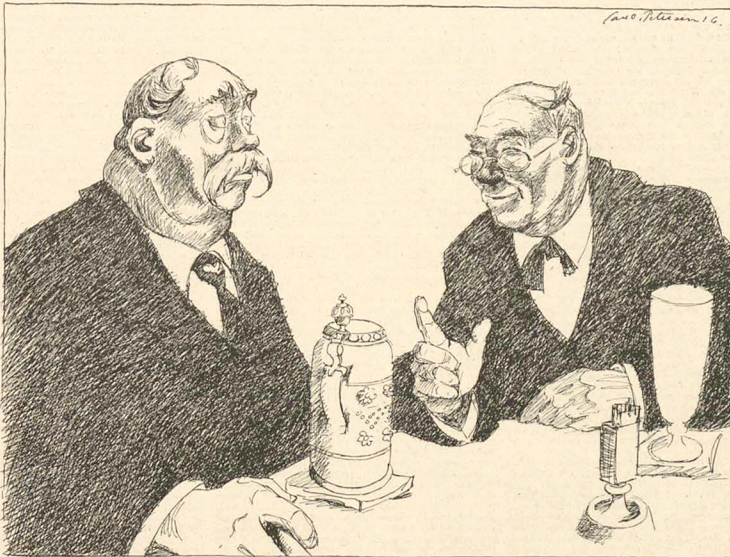
Besag. gegen Einsendung von M. 1.80 (auch in Scheiden od. Briefen) oder a. Nachnahme durch Mediz. Verlag. **Schwärz & Co. Abt. 1, Berlin SW 17b, Rappoldstr. 13.**

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenfehler-Zelle verloschen. Mittel 20 überbringt ein Volkommener alle. - Ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Leder-schamponierung, schmerzt nicht dabei dem anatomischen Bau der Nase genau so, daß die beschriebenen Nasenkorrektur in kurzer Zeit normal performt sind. (Anatomisches Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht). Einfachste Handlung. Illustrierte Beschreibung umsonst. Bisher 100.000 „Zellen“ versandt. Preis Mark 5.-, Mark 7.-, und Mark 10.- mit Anleitung und fertigen Bsp. **Spezialist L. M. Haginus, Berlin W. 129, Winterfeldstraße 34.**

Dies verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicifimus“ bescheiden zu wollen.

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 25 Pf. ohne Lieferungsgebühr, das quartalsweise herausgegebenen Papiers hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., im Ausland 5.50 M.; pro Jahr 25.- M., bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.50 M.). - Die Prankfurt, pro Quartal (3 Nummern) 4.- M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.50 M.; pro Jahr 15.- M., bei direkter Zusendung in Rolle versandt 18 M., für das ganze Jahr 30 M. (Lieferungsgebühr 4 M.). In Deutschland pro Nummer 4 Pf., pro Quartal 12 Pf., im Ausland 1.50 M., bei direkter Zusendung in Rolle versandt 1.50 M., für das ganze Jahr 5 M. (Lieferungsgebühr für die 5 quartalsweise Nonpareilzeilen 1.50 M. Reichswähr.). Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„So lang' möcht' i no leb'n, bis der Krieg gar is! — „So, und nachn faten e' Gahn vom Zäsi'n deut'n! —“

Ein künstlerisches Erinnerungswerk an den Krieg von dauerndem Wert!

Kriegsbände des Simplificissimus

Erschienen sind:

Erster Band: August 1914 bis März 1915

Zweiter Band: April bis September 1915

Dritter Band: Oktober 1915 bis März 1916

Preis jedes der nach einem neuen Entwurf von Th. Th. Heine in Leinen gebundenen Bände

10 Mark

Viele Anfragen haben uns veranlaßt, unsere Kriegszahlen außer in den regelmäßigen Halbjahresbänden auch in diesen, nur die eigentlichen Kriegszahlen umfassenden Bänden in eigenem, wirkungsvollem Einband herauszugeben. Der erste Band umfaßt, der Vollständigkeit wegen, auch die Nummern vom August 1914, die beiden andern umfassen das zweite bzw. dritte Halbjahr des Weltkriegs.

Einige Urteile der Presse über die Kriegszahlen:

Der Kunstwart, Leipzig: Was die meisten politischen Witzblätter in Deutschland bieten, ist bei uns wie anderwärts wertlos, hoch auch über den nichtallzufern derartigen Blatt steht ein geistreicher Zeichner, kraft der „Simplificissimus“.

Volhagen und Klasingers Monatshefte, Leipzig: Selbstverständlich hat der Krieg auch den „Simplificissimus“ auf dem Platze gefestigt. Das viel und oft mit Recht gescholten Blatt gibt Kriegsgeschichten heraus, die auch den mit heiler Freude erfüllt werden, der mit einem hochheiligen Wappenstein, der roten Bulle, sich sonst nicht recht zu betreten vermochte. Mit Wohlgefallen werden auch seine ein-

zigigen Gegner eingestehen, daß der oft malteser grolmanische Zorn dieses Blattes doch der Zorn der Liebe gewesen ist.

Bayerische Lehrerschaft: Daß im „Simplificissimus“ sich die stärksten satirischen Kräfte geben, über die Deutschland, ja vielleicht die Welt heute verfügt, wird man schon sagen. Heute apostrophiert ein so bester, starker Vaterlandsgefühl aus diesem Flaggenblätter, jene Männer, die bisher über Laide nur so oft nur in heftiger Kritik zogen konnten, finden jetzt Worte von so stolzer Begeisterung und Hingabe an Volk und Vaterland, daß dieses „Simplificissimus“ selbst solche Leute rühmend und preisen müssen, die früher ein Böhnenbohnen als „ritende Tat“ forderten und erreichten.

Generalanzeiger der Stadt Mannheim: Wir vom Geiste dieser Zeit einen vollen Hauch verspüren will, der nehme die neue Nummer des „Simplificissimus“ zur Hand. Bismarck ist ungewiß! Und wenn wir sie gelesen und betrachtet, dann schüttelt wir die Mäuser des „Simplificissimus“, die wir früher nicht immer ganz verstanden haben und verstehen konnten, greise die Hand. Diese Bismarcknummer des „Simplificissimus“ ist nicht nur ein christliches und großes Zeugnis für Deutschlands großen Geistes, sie ist auch ein erhellendes Zeugnis für die reinigende und freudegierende Kraft dieser deutschen Sturmzeit und für den Geist der Einigkeit und Entschlossenheit, der Bismarck deutsches Volk erfüllt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Simplificissimus-Verlag in München-S

fo daß sie infolge Schicksal einen Augenblick fluchte. Da war der schwarze Blausack in der Summe auf dem tapezierten Hosenbrett. Heine hatte sich einmal, als das Mädel von einem barmhertigen Edelknecht abgeliest war, geflüchtet geliebt und in ihrem Mädchen nach Wägen geschickt. Und mandmal munderste Doris sich selbst über etwas, das im Grunde doch wieder bloß wie in jedem anderen Jahre. Der Kätzchen zum Beispiel, wie schön er auf, gelächelt und unbeschämter und leister nicht selbsten die Wand des schrägen Pfeilbalkens voll von Rot und Weiß? Doris richtete sich mit Oeopator und den Kindern in aller Macht ein. Die Kühe, das Korn, der Zaun — es war wirklich gut, daß der alte Mann so zu Kräfte gekommen war. Tasmn er nicht wie ein Junger die Geisse in die Hand und zog mit seinem gebogenen Kläster Schmitt vor Schmitt in den Noppen hinein? Und später, wie lieber Hand er aber prüfenden den Garben und lud ein selbes schönes Rad! toch.

Den Kätzchen wegen hätte ja wohl hier im Orden das Wetter jeden zweiten Tag mit einem feuchten Wädel zu bewahren fahen müßen. Aber der Himmel war selbsten behändig in diesem freuten Jahre. Dafür trat etwas anderes ein oder nicht ein, das für einen guten Tag die Sonne golden machen konnte oder lieblos schwarz.

Die Karten des Mannes waren das. Wenn der Postbote auf seinen Rade vorbeikam, ließ Doris sitzen und liegen, was sie in den Händen hatte. Der Eiderpfeil noch nicht zerfchlagen, der hochgewundene Eimer fließ gefüllt in den Brunnen zurück. Es nahm den Brief mit fliegenden Händen, neckte sie im Kiez, tat, zur Bestimmung zurückkommen, das angefangene Stück Arbeit fertig, ging dann ins Haus und legte sich mit dem Brief auf den Bettrock.

Die Handarbeit von ihrem Mann, an sie gerichtet, das war etwas ganz Neues, ein Teil von ihm, den sie noch nie getannt hatte. Wenn sie mit den Augen über die kleinen Buchstaben sah, war es, als bestellte sie sein Saug oder sein Geschäft. Dann erst las sie, wie er schrieb. Ungeheuerlich klein das, wie die schwarzen Stellen in der Zeitung, nur ungläublicher und willkürlicher noch. Wenn sie gelesen und wieder gelesen hatte, ging sie hin, ein Kind an jeder Hand, und suchte nach Oeopator. Dann wuschte auch er die nasen oder redigen Hände ab, und alle zusammen kamen ins Haus zurück und lachen noch einmal.

Am liebsten Zug erst waren sie von Spandan ausgerittet. Nun nun an werden die Karten seltsamer, die einzelnen Worte treffen, man ließe sich denken, wie sie ins Ohr fließen. Kätzchen, sie waren durchgehenden, nach dem Guten schon. — Ja der Segen von Stamm das erste Gesicht. — Man hat gegangenen, den Brunnen aus dem Wädel herausgeworfen. Nicht in einem Schloß, eben war der Pfeiler weg, Weingeländer, angeordnetener Stamm standen noch auf dem Tisch. Das Wädelzimmer voll von feinsten Nagelweidern, alle wurden an der Mauer zerfchlagen. — Ganz plötzlich wieder: über nach dem Hien. — Drei

Zeige und drei Kläster unterwegs. — Hinter den Rücken bei nach der Schlafstunde von Zennberger, aber keinen mehr zu sehen getriegt. — Dann ging's nach Döben hinunter, drei Karten kamen noch.

Dann drei literarische, geistvollsten Wädeln nicht, kein Brief, keine Karte, auch, man weiß! schon mit einem kleinen Kätzchen Zinte aufzulesen gemessen.

Doris dachte überhaupt nichts mehr. Radtsio qualte sie sich in ihren Händen. Die ganze Welt ist immer ausgeschlossener Mann, und in einem tag alle weg und wartete aufgesitten auf ein einzelnes gutes Wort.

Das heißt hunderteimal, wiederholte Oeopator. „Ammo flehen du war mande junge Frau, die wußte ein Wädelstück lag nichts...“ Ja, und gefasch wirklich etwas, grade dann freigte man am allerersten Bescheid, Wädel er festig zu tun hatte mit Jereben, kam er selber gar nicht dazu, sich seine Gedanken zu machen.

Und Oeopator hatte recht gehabt mit seiner Hoffnung. Nach drei Wädeln kam der vierte an einen Tag, der faher von den drei Zeitungsstücken war. Er hielt den Brief, den er erachte, hoch in der Hand. Er konnte jedes Wort, jeden Karten singen, was eine Hoffnung brante, keine — er fand nun in Götlingen. War immer eben auf, und es war lange nicht so gefühllich, wie's so Haus in den Zeiten auswich. Die die Malen von Goldblaten fiel einer, nur in, aber Zantenfahen. Wie denn der neue Noppen schon auf? Und wie lang, wenn lange Zeit fertig kam — darum leiste er doch und war gesund und munter. Und etwas Sabat hätte er gern. Und fragten die Kinder noch nach Vater?

„Ja, bin gesund und munter“, Doris hielt sich an dieses kleine Wort, ließ vor ihm nicht gehen, was sie heimlich nichtelnd anders wußte. Und das absolute hielt dann die Arbeit zusammen. Oeopator, der hatte Doris gefascht und den neuen Noppen gefast; seine Augen wanden überall. Doris hatte viel in den Fäden zu tun; Frühjahrs hat er dort dieser Welt. Zwei hatten gefascht, gefascht, late Kälber getradet; die dritte konnte jeden Zug drontommen. König wußte die braunvioletten Köpfe vom Schilf da draußen fliegen geworden, hatten sich gelochert und bei jedem Windstöße die Luft gefüllt; kam er von Wädeln, trieben die Samen bis in das Käfigfenster. Dann fanden die leeren Augen aufrecht und ganz durchsichtig auf den goldgelben Balken — die immer noch goldgelben fädelten, während die Buchen drüben klein und gepirpelt wurden und mandmal auch weiß vom Regenreiz.

Kögen nicht in diesen Wädeln irgendwas — auch überall — Goldblaten fädellos und fiedernd auf der neuen Erde? Aber war nicht vielleicht schlimmer noch die schwere schwarze Knechtentelheit, die die Luft polsterte, to daß niemand den Zaß fahen konnte, was er bewirktete! Doris hatte die Kinder zu sich in das breite Bett genommen. Rechts und links lag eines; in jeder Hand hielt sie die warmen atemenden Hände ein. So lag sie da und schloß nicht und mochte nicht und brachte selber in ihrer Hand die warmen lebendigen Jägerin.

Zeit Vorjahresanfang war für Oeopator der liebe Welt aus Wädel und Gefaschung herausgeritten. Ungelächelt sah er da, ganz außerordentlich der Welt, hielt sie mit Oeuz und Wöfe ihm in einen breiten Wädeln. „Randmal lacht er viel...“ und mandmal auch er aber äußert fast er nicht. Wie konnte fast etwas möglich sein wie dieser Kätz? Oeopator war ein frommer Mann; und in die Kirche gehen wie in früheren Jahren, das tat er nicht mehr. Ein und wieder jedoch mandmal Doris sah auf. Nicht daß sie besonders viel vom Beten hielt. Aber sie ließ sich rund unter den anderen Frauen, der ein da draußen war nicht so in Oeopator, was man sah, wie alle jemand wußten, der in Oeopator war, freunde, die sich gar nicht kannten, fragten einander nach Mann und Weib. Bald gab es einje, die in warmem Schwan, in dem schon ganze Oeopator getraut hatten, vorherkommen. Der Zaß, der in ihr Leben getreten war, machte, daß sie nun taufendmal länger zu Deutschland gehörten, dem sie soviel geliebt hatten. Aber das haben nur die anderen; sie selber, wenn man mit ihnen sprach, wußten das nicht.

Doris redete mit niemandem, am wenigsten mit dem alten Zaß, davon, daß ihren Mann ein Hingeloff treffen könnte. Wenn es einmal ausgeprochen war, blieb es gleich so ganz anders wirklich. Und dann, war es nicht, als wenn man einen Menschen im Leben haben konnte, wenn man seinen Augenblick in aigte, daß er da war?

Nur jeder wiederüberbrachte Radtsio wurde ihr Oeuz tabiger, vertraute lüderlos wie ein Ganselied, über dem die Wädelwelt mit dem feinen weichen Knechtstoff steht. Wädellicht war auch Erwählung dabei. Sein Mensch fann abwarten unter einem immer gleichen Oeopator. Das Scherdestück blieb vertraut, sobald es nur nah genug kommt. Das man nicht in der Zeitung, daß die Kinder die geliebten Wädel wußten aus dem Geze, während über ihren Köpfen die Scherdestaple plähten? Oder daß der Bauer in Feld einen Augenblick die Pferde anhielt und haunte zu dem, was ein feindliches Zerkleibung seinen Erdboden wie einen Springbrunnen in die Luft hob?

Im Februar war es, draußen fiel ein plumpfloßiger Schnee; lieber würde die Luft hold in Samwetter umfliegen. Doris stand auf der engen Schmaleide und schwang den Hingel über der dünnen Lage von Noppenblättern. War so viel Oeopator da, wie sie in der Oeomiede angekommen hatte? Peter, der Oeopatorhelfer, durfte sich hin und wieder bewegen und mit seinem Oeuz auflodern. Oeopator fand das letztebedrohliche Oeuz Band am Wädel in lauterem altemer Oeopator — daß man im Frühjahre, wenn die großen Oeime vorbei waren, etwas hatte zum Aufblühen.

In diese dümmere, heftige Staunhaft sah von draußen der Postbote und bestete über die halbe Zeit weg einen Brief in Doris Hand. Er wartete einen Augenblick, guckte in jedes Oeopator, klangte dann seinen Handbuch von der Oeopatormutter und klappte weiter mit seiner Leichte wußt Schilf.

Ein neuer Thoma!

Ludwig Thoma Das Däbchen

Novellen. 11.—20. Tausend

Umschlagzeichnung von Olaf Gulbraunson
Preis gebettet 3 Mark, in Pappband 4 Mark 50 Pf.

Die ersten 10000 Exemplare waren bereits vor Erscheinen vergriffen,
so daß schon jetzt das 11.—20. Tausend in Druck gegeben werden mußte.

Nach jahrelanger Pause ist dies wieder das erste größere Buch von Ludwig Thoma. Ein „neues“ Buch im strengsten Sinne des Wortes, insofern, als die darin enthaltene vier umfangreichen Novellen vorher überhaupt nicht — auch in Zeitschriften nicht — veröffentlicht waren. Mit herrlicher Freude wird die große Gemalte des Dichters nach diesem Werke greifen. Der Titel des Bandes, den Olaf Gulbraunson mit einer köstlichen Umschlagzeichnung geschmückt hat, sagt wohl schon, daß uns hier wieder eine Sache des Samorischen Ludwig Thoma befreit wird, und sie gehört höher zu dem vollendetsten und besten, was wir je auf diesem Gebiete bewandten. Es steht viel reiner Kunst und viel tiefer Ironie, dabei aber gewaltige Beobachtung in der feinsten so leicht hingeländerten Gefühlsdarstellung dem Schauspielereinsatz auf dem Lande, von dem sentimentalsten Volkedächter,

dem sein Oeopatorvater, der Metzgermeister, die moderne literaturwissenschaftlichen möchte, von den Gelächern des feinen Sparrfaltenverweidners „Dübel Peppi“ bei dem Begräbnis seines reich und vermogen gewordenen Bruders, von dem Berliner Dramenreifeiten des jungen schmalblonden Dramatikers. Man wird viel laden beim Lesen dieses Buches, aber auch oft beglücklicht lächelnd und mandmal auch eine leise Nührung empfinden. — es ist alles darin, was man von einem Werk des ersten Humors verlangt; hinter der Schlichtheit, mit der hier erzählt wird, birgt sich eine satte, bewusste, reiffe Kunst. Es wird vielen ein Trost in unserer ersten Zeit sein, daß von diesem Thoma unsere bedeutendsten lebenden Humoreisten für einige Stunden in die Regionen feinstgültiger Satirezeit entführen zu lassen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-G

In der Kammer, wo das Fenster geräuspert war vom dunklen überhängenden Strohdach, lag Doctus. Die Aufschrift war von ihrem Mann — aber die Kiste, wie stand da in fremden Pflanzeln? Durch Jähel in den Weg dieses Vieles genommen, will ich nicht unterlassen, dieselben abzugeben. Alles Gute wünschend Leibeswärtigen.

Doctus schloß, wie ihn Lautes Gerg still wurde, so daß ein Schweißperle durch alle Glieder fuhr. Sie blühte hinaus — vor dem Fenster der schwarze Strich vom Dach, dahinter alles weiß bis hinunter zum schwarzen Moorsteine. Aber was soll es denn. — Sie öffnete und las.

„Liebe Doctus, wenn Du diesen Brief erhalten solltest, bist ich nicht mehr unter den Lebenden. Braute nicht so sehr um mich, das Schicksal hat es so gewollt. Da bist immer eine gute Mutter für unsere Kinder gewesen. Weib es auch in Zukunft und gebe nicht in den Tod, wie du mit in Deinen Schwermut gerast bist. Diese Frau, die diesen Brief nicht in andere Hände, er ist nur für Dich bestimmt. Verzeihe nicht, es wird für Euch gesorgt werden, auch haben wir, da du weisst, einiges erpönt. Da wir uns denn in diesem Leben nicht wiedersehen, so behalte in guten Andenken Deinen Mann, der in seinen letzten Augenblick mit seinen Gedanken bei Dir und den Kindern ist.“

Still und ließ sich Doctus auf den Stuhl setzen. Die Herz war offen gelegt, schloß nicht, wußte nur das eine: auf der ganzen Welt nichts da, das lebendig war. Sie suchte mit ihren Augen — da der umgerempelte Strohdach. Die langen Kniehosen, die nur heruntergenommen und anprogen zu werden brauchten, hingen sie nicht da und lagen, frisch und sinnlos — obgleich sie längst, wieviel Tage schon, verschollen hätten müssen müßten? Wieviel Tage schon?

Sie versuchte zu rechnen, abzählte rückwärts, dann wußte sie plötzlich nicht mehr, zu welchem Tag ihre Gedanken hin wollten. Sie wurde ratlos, verwirrte sich; in diesem Augenblick sah Gewölk vor ihr herein.

„Er kultete; sie antwortete nicht. Da nahm er bescheiden den Dativ aus ihrer Hand und las mit seinen alten, weißlichen Augen, mühsam, den Kern heil vergrößert. Es dauerte lange, bis er begriff — zu begreifen anfang. Er wandte den Brief, das Datum an, fuhr mit der Hand über die blaune, eisgraue umschriebene Seite. „Kann sein, daß er noch lebt. . .“ zögerte seine Stimme durch den schwarzen Raum.

Sie schloß, sah ihn hergegriffen heiter an. „Kann sein, kann auch nicht sein. . .“

„Den an die Kinder!“ sagte er hart. „Ich denke — wohl an die!“ Klang es zurück, wie eingestülpten, und dann plötzlich behands, mit einem kleinen Staunen.

Draußen brüllten die Räder. Coppelie fuhr zu rufen an. Ein Schweißperle dröhnte vom Dach. Doctus fand auf, besetzte mit ihrem schwarzen Gesicht Haus und Tisch und Kinder; eigentlich, wenn man wollte, sah sie klar und leidet aus, genug losgerissen die arme junge Eltern.

Tränen, das konnte Großvater nicht. Es verlangte auch weiter danach. Er sagte nur: „Was kommt, das muß getragen werden; das hilft nun alles nicht.“

Ein Tag, zwei, drei Tage gingen hin. Großvater war noch kaum so weit, daß er dachte, dies alles hier sollte nun ohne Herren bleiben.

„In seinen alten Gehirn hatte er viel damit zu tun, es ihm zu tun, drei Tage gingen hin. Großvater war noch kaum so weit, daß er dachte, dies alles hier sollte nun ohne Herren bleiben. Immer schloß er ein Kind nach, er kam selber herein und fragte was. Immer fand er sie in gebrochener Arbeit. Er hatte eine eigenartige Kraft, alles in Ordnung zu bringen. Manchmal konnte man denken, sie bereite sich auf eine Reise vor.“

Wenn nur noch jemand im Hause wäre, ein paar Tage lang wünschteste. Ein Zufallsergebnis im nächsten Dorf in der Zimmermännerei. Eine Häufchen wurde jetzt kein Mensch, man konnte hingehen und mit dem Meister sprechen.

„Im frühen Nachmittag trug der alte Mann durch den Hof und nach fallenden Schwere seine Herzogenstühle hinaus zu den Menschen. Er hatte Doctus nicht davon gesagt; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

Aber dann, Spuren im Schnee, schwarz; in jeder einzelnen Hand kann man, aus den Kindern schon wieder hart war. Sie führten durch den Garten, an der Seite entlang, aber das Feld, an den See hinaus. Eine große mit großen Schritten in der Mitte; rechts und links waren; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

Aber dann, Spuren im Schnee, schwarz; in jeder einzelnen Hand kann man, aus den Kindern schon wieder hart war. Sie führten durch den Garten, an der Seite entlang, aber das Feld, an den See hinaus. Eine große mit großen Schritten in der Mitte; rechts und links waren; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

Aber dann, Spuren im Schnee, schwarz; in jeder einzelnen Hand kann man, aus den Kindern schon wieder hart war. Sie führten durch den Garten, an der Seite entlang, aber das Feld, an den See hinaus. Eine große mit großen Schritten in der Mitte; rechts und links waren; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

Aber dann, Spuren im Schnee, schwarz; in jeder einzelnen Hand kann man, aus den Kindern schon wieder hart war. Sie führten durch den Garten, an der Seite entlang, aber das Feld, an den See hinaus. Eine große mit großen Schritten in der Mitte; rechts und links waren; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

Aber dann, Spuren im Schnee, schwarz; in jeder einzelnen Hand kann man, aus den Kindern schon wieder hart war. Sie führten durch den Garten, an der Seite entlang, aber das Feld, an den See hinaus. Eine große mit großen Schritten in der Mitte; rechts und links waren; man sollte sie wissen, daß niemand im Hause war.“

„Als er im Schuppen zurückkam in der hell und frohlig gewordenen Nacht, war keiner in der Stube. Auch brauchen alles nicht verlegt und nicht, aber niemand da. Er wurde unruhig, sah auf den Stubenboden, in den Keller — da fand ganz reinlich die Milchkanne, noch warm, als es die anfiel.“

Auf dem Hofplatz hinterm Haus — keiner da. Im Schuppen, nur die Kage müde heraus.

„Sprach über die Worte: Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben werden. Und es geschah, was viele Jahre schon nicht mehr hatte sein dürfen: alle drei Weisen wurden in ein Werk geliebt.“

Großvater blieb allein mit dem Todterforn in dem alten Haus. Alte Leute fühlen den Schwermut mehr in den Weibern als im Herzen. Wenn er starb, so war es um diese; hätte sie aus nur wünschteste die Kinder dagelassen, so — war sein Gebirn hergesteuert aus Welt und Wohlgeit.

Aber gerade, wenn man sich eingerichtet hat in dem Gedanken; nach diesem kann man nichts Schlimmeres befehlen; hat das Schicksal manchmal Lust, zu zeigen, daß seine Macht weiter reicht als ein Menschenberg bilden kann.

Seine drei Wochen lang sprach der Postbote wieder vor. Er brachte fünf Briefe mit von Heinrich. Einer war zwei Monate unterwegs gewesen, der letzte nur zehn Tage. Er hatte viel erlebt — zwei Monate nicht aus den Geflechten, dreizehn Tage im Gefecht. Sturm aber Sturm, Gefahr und alles was — aber er selber heil durchgekommen. Keine Post vom zu Hause, bald ein Briefchen nicht. Er waren noch alle gesund? Und hatten die Kinder ihren Raum zu Wohnstätten geliebt?

Ein Zeiter fand aus dem Stube auf. Es ließ sich nicht anders erklären, der Brief, der das Unglück gemeldet hatte, mußte mit allem Übrigen verloren und dann vom Kameraden abgeholt sein.

Aber der neue breite Stuhl auf dem Kirchhof reichte sich nicht, hielt sich, was er hatte, gab nichts wieder her. Das war zuviel für Großvater. So bis in die tiefste Nacht hinein kann kein Mensch denken. Er mußte die Hände zusammenlegen, nach Hoffnung suchen — nach der einzigen Hoffnung, die es auf der Welt noch gab.

„Gott ließ doch vieles zu in dieser Welt der Schwärzen. Konnte er nicht möglich sein, sich aus seiner Güte begeben und dieses letzte Leben da bringen, für das keine Heimat mehr wartete, von den Lebenden weg, zu sich in die fernhergeheute Einzelheit zurückzuführen.“

Nicht wahr, hart und finstlich wie ein alter Mann, der den letzten Schwere begehrt und den jungen stimmenden Füllling ins Land kommen ließ, und nichts mehr mit seinen abgerissenen Leben zu tun wußte, als dazuhören und zu hoffen und seine morrischen Knochen zum Dant ansetzen — zu hoffen und Gott zu bitten um des Goldboten-sohnen Dammereiberg?

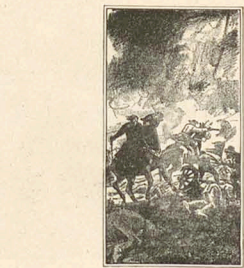
Ein paar Nachrichten von Heinrich folgten noch. Dann trafen Karten ein, von fremder Hand geschrieben. Sie schwiegen mehr, als daß sie was sagten. War er zerbrochen? Ließ als dann gewisser Eltern und Pfingsten, aus einem Berglagerort von Polen her wirklich die schlimmste Kunde, für allezeit die letzte, kam. Da legnete Großvater zu und wußte, daß er in Frieden sterben konnte, und daß Gott immer noch Wege fand, alles sich zurückzuführen zu lassen, so wie es gut war für die armen vertriebenen Menschenkinder.

Goeben ist erschienen

Verner von Heidenstam Karl der Zwölfte und seine Krieger

Erster und zweiter Teil

Verechtigter Übersetzung aus dem Schwedischen von Oskar Bergmann / Titel- und Umschlageszeichnungen von Wilhelm Schulz. Einbandentwurf von Seliger / Zwei einzeln käufliche Bände. Jeder Band geheftet 4 Mark, gebunden in Leinen 6 Mark, in Leder 15 Mark



Nordische Epikungen bieten uns Heidenstams in diesen in Standarten längst hochberühmten Werke. Und gerade in diesen Tagen unserer gewaltigen Nahrung mit der kalten Welt kommt dieses große Prosa-Epos zur rechten Zeit. In unser Kampf aus plattischer als der Karte des Zwölften, und sind wir uns des schließlichen Sieges auch gewiß. — erst und schwer sind diese Tage dennoch. Da wird es auf jedes Sorgenvolle Verzieht zu erkennen werten, vom Heidentum der Karoliner berührt zu hören, zu lesen, wie selbst im Unglück ein Volk hohen Geist beweisen kann. — Kraft der Zwölften, ein Vereinfachung, ein großer Mensch, groß in seinen Schwächen, größer in seiner Charakterstärke, führt durch jahrelange Kriege sein Volk in das größte Elend. Sein Dämon treibt ihn von Kampf zu Kampf, von Abenteuer zu Abenteuer, er vermag die Leiden seines Volkes nicht zu empfinden, sein Sinn steht zu hoch, alles Bedenliche bleibt unter ihm, wie der Nebel die höchsten Bergspitzen nicht zu übersehen magt. So wäre er ein dem dämmerigen Verlierer? — Nein, sein Wesen ist tragischer Idealismus.



und seine Krieger, mögen sie auch oft auf ihn schelten. Und, das selbst unermüdet, von vertrieben, hat die deutsche Ausgabe im höchsten Sinne zielgemäß. Ihr darf welches Art. Sie werden in ihm die höchste Menschlichkeit. — Die Größe des Werkes zeigt sich darin, daß hier, wie Schiller es gefordert hat, selbst das Trägliche in Deutschland den breiten Erfolg bringen wird. Den er schon längst verdient hätte.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-S

Neue Wennerberg-Kunstdrucke



„Am Flagplatz“



„Der Kuß“



„Ein frischer Trunk“



„Auf Wiedersehen“

Die großen farbigen Kunstdrucke bilden den schönsten zeitgemäßen Wand schmuck fürs deutsche Haus und eignen sich vorzüglich zu Geschenkzwecken

Preis des einzelnen Bildes 2 Mark

Wer

sich für schönen Wand schmuck interessiert, bestelle den soeben im Neudruck erschienenen, vervollständigten, reich illustrierten

Kunstdruck-Katalog

des Verlages Albert Langen in München.

In über 300 Abbildungen unterrichtet er über Kunstblätter aus Kriegs- und Friedenszeiten, von alten und neuen Meistern, in jeder Preislage.

Versendet wird er gegen Ein sendung von 1 Mark 10 Pfennig einschließlich Porto (auch in Briefmarken) durch den Verlag.

Aus der zweiten Serie der Kriegspostkarten von B. Wennerberg



„Auermarkt“



„Eriegedepesche“

Wer

sich für einen schönen Wand schmuck interessiert, bestelle den soeben im Neudruck erschienenen, vervollständigten, reich illustrierten

Kunstdruck-Katalog

des Verlages Albert Langen in München.

In über 300 Abbildungen unterrichtet er über Kunstblätter aus Kriegs- und Friedenszeiten, von alten und neuen Meistern, in jeder Preislage.

Versendet wird er gegen Ein sendung von 1 Mark 10 Pfennig einschließlich Porto (auch in Briefmarken) durch den Verlag.

Aus der dritten Serie der Kriegspostkarten von B. Wennerberg



„Urlaubsfahrt“



„Nennemmerbummel“



„Fürs Rote Kreuz“



„Geplänkel“

Preis einer jeden Serie von 6 Karten 60 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-⁵

Phantasia und Wirklichkeit

(Gefassung von N. Stiefel)



„Es ist doch ein erhebendes Bewußtsein, daß in der jetzigen schweren Zeit arm und reich bei uns mit der gleichen Maßungsmenge zureichen ist!“ — „Ja, ba mal sei! Bockst! net hat!“

Verlag Julius Bard, Berlin

Vor kurzem erschienen:

Der Krieg im Argonnerwald

von **Bernhard Kellermann**

Mit Geleitwort und Orientierungskarte von **S. R. D. dem Kronprinzen**

121 Seiten und 28 Bildertafeln

Preis gebunden **Mark 1.50**

„Das Buch ist ein Beweis dafür, daß Kellermann mit erregter Anteilnahme als Zuschauer den Kämpfen im belgischen Argonnen gefolgt ist, und es ist zugleich ein Zeugnis für die künstlerische Gestaltungskraft, zu der der gewaltige Stoff — die zähesten, unheimlichsten Kämpfe wohl des ganzen Krieges — den Dichter des „Sammet“ geführt hat.“ *Neues-Berliner-Zeitung*

Der gesamte Reinertrag ist zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Verfallenen bestimmt.

Füssen — Bad Faulenbach, Luftkurort 800 m ü. Meer.

heilkräftige Bäder (Schwefel-, Dampf-, heilb. Löss-, elektr. Licht- und Moorbäder), nur allein für Kranke, besonders erkrankungsbedürftige Krüppelkinder; für diese weitgehende Ermäßigungen. Besondere Bäderzüge für Hochwasserangehörige eingerichtet. Herrliche Gegendlage in unmittelbarer Nähe der Königsbahnhöfe. Auskunft und Prospekt durch das Verkehrs-Büro Füssen.

Asbach „Uraht“

Alter deutscher Cognac

Nußheim am Rhein

Silberne Gedenktaler

in künstlerischer Ausführung mit Porträts aller unserer Heerführer! — Abbildungen kostenlos! — Stück Mark 5.—. **L. Chr. Lauer, Münz-Prägeanstalt** Nürnberg 47, Kleinwendmühle 12. Berlin SW., Ritterstraße 56.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. v. Fischer-Dückelmann: „Die Entschiedenheit der Frau“ lesen. Unser bereits in 16. Aufl. erschienenen Buch (jetzt mit zahlreichem Illustrat. u. zerlegb. Modell des Frauencharakters in der Entwicklungsperiode) ist von der med. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbedinnen und Lebensglück beider Seiten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 S., Vers., spez. Nachz. v. 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 256.

Gnom



patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung 2. Schließen u. Abziehen der Basierklappen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist verstellbar halbiert, bis verstellbar im Einzel. Preis M. 4.50. Vorrätigste Bestenpreis M. 3.—, extra fein, schwer verstellbar. Bestenpreis M. 4.50. gute Basierklappen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Vorkasse, oder Nachn. ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertreter durch **M. Winkler & Co., München**, Sonnenstraße 10/9.

Das Weib im Leben der Völker, von A. Friedenthal.

- 1. Afrika, 100 Abbildungen, 13 farbige Beilagen statt 6.— Mk. nur **3.85 Mk.**
- 2. Amerika, 251 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **6.50** — **4.35**
- 3. Asien, 326 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **7.—** — **4.65**
- 4. Europa, 286 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **5.—** — **3.50**
- 5. Australien und Ozeanien, 84 Abbildungen, 1 farbige „ „ „ **5.—** — **3.50**
- 6. Probestationen (es. 140 Abbildungen und 5 Tafeln) statt 2.— Mk. für 2.— „ „ „ **1.—** — **2.80**

Der Autor, der in fast 20-jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschiedenen Völkern; er berichtet von den Sitten und Aeusserungen der Völker über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Utreue etc. Die Abbildungen, die zum grossen Teil äusserst schwierig zu erlangen waren, stellen dar die Frauen aller Nationen und Völker in ihren Lebensstellungen und -feiern.

Dr. W. Schliditz & Co., Berlin W., Bülowstrasse 51 S.

Wollen Sie elegant und billig gekleidet gehen?

Das vertragen Sie so gerne mit unseren Katalog N. 5. I. wenig Geld. Kavalierekleidern. Risiko ausgeschlossen! **Diamond München**, Durlacherstr. 5.



Zuckerkrank

Gratis Aufhebel über Diabetes Kur, err. gern Richardt, 60a, Georgsplatz 2.

Briefmarken

30 000 verschiedene feinste gar. edel. und feinsten Vertriebe auf Briefbogen für National eine Sammlung mit 40—50% unter allen Briefbogenverl. Post. Max Bauer, Wien 1, Ober-Danub. 45.



Probekbild **Sonderkatalog No. 8 Frauen-Schönheit** mit 234 Abbildungen nach Werken berühmter Meister durch alle Hoch- und Kunsthandlungen oder gegen Vorkasse von 1.20 Mk. u. 10 Pf. Porto vom Verlag **F. Hanfstaengl, München 1, Brieflad.**

Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen identisch — gleiches Feuer, gleiche Schönheit. Kein Strahl, keine Inklusion. — In moderner, echter **GOLDBLITZTHERIE** gefast. Synthetische Edelstein-Vertriebs-gesellschaft m. b. H., Pforzheim.

Verlangen Sie gratis Illustrierten Katalog 24



„Ja, Schwester, die Wunden, die andere schlagen, verstehen Sie gut zu heilen!“

Nach die Blumen —

Nach die Blumen leben den Tod
Und sind ohne Schuld.
So ist auch unsre Seele rein
Und leidet nur Schmerz.
Wo sie sich selbst nicht mag verstehen.
Was wie Schuld genannt.
Ist von der Sonne aufgelogen,
Kommt längst aus den Kelchen der Blumen
Uns entgegen als Duft und rührender Mist.
Und wie Blumen sterben,
So sterben auch wir
Nur den Tod der Erlösung,
Nur den Tod der Wiedergeburt.

Hermann Hoffe

Wolle

Von Hans Reimann

Das war im Juli, im sommerlichen Juli, wo es die
Sonne nicht heiß genug kriegen konnte.
Wir waren in Ruhe und saulenzten uns aus.
Dösig und marode lag die Kompagnie unter Zeltpflanzen.
Nur die beiden Köche hantierten an der Gulasch-
kanone.
Ihre Rufe weckten die Schläfer: Liebe denn, es
rumpelte unser Bauernwagen, der die Liebesgaben
nebelt hatte, schwer beladen um die Ecke.
Die Liebesgaben!
Der tote Platz war mit einem Male voller Leben.
Ein Doretten-Kopffleure wird das Finale des zweiten
Altes nicht demögter gestalten können: Wogen, Hosten,
Schieben, Stoßen, Puffen, Pfeifen, Singen, Trillern,
Zubeln, Tobeln.
Der Wagen war im Dusch umringt von Menschen, die
Diktate mitten in dem Schornarm. Und aller Herzen
voll Reagler, Frohplän, Wänsche.

Nun ging es an ein Auspacken!
Und aus den Kisten quollen: Leibbinden, Pulswärmer,
Strickjacken, Kopfschäger, Handschuhe, Mäffchen, Woll-
benden, Unterhosen und abermals Kopfschäger und
Leibbinden und noch einmal Kopfschäger und Ohren-
klappen.
Die Kisten waren leer. Uns kann der Schweiß über
die enttäuschten Gesichtser.

Fünf Minuten später fand der Wagen verlassen.
Ein freudloser Anblick.
Die Kisten unter stillen Bäumen — und ringsherum
ein vollenes Lohwabbau: unzählige Strickjacken und
Leibbinden und Kopfschäger und Strümpfe, die wie
Wänschbau.
Und ein Ernté abseits schlummeren — als wäre nichts
geschehen — dösig und marode und wie begossen die
mit Liebesgaben reich bedachten Krieger.
Das war im Juli, im sommerlichen Juli, an einem
Tage, wo es die Sonne nicht heiß genug kriegen
konnte.

Vorjorge

(Gefassung von 1814)



„Was sehest denn fleisch so bannig über die Höchstpreise man? — Mann, soll ich vielleicht die Feldstraßen aus meiner Tasche betrappen?“

Gedächtnisschärfung

Wie doher ihr Köhnlisch und im stillen,
Wie seht ihr allen schal und klein
Und gebt dem Kaugler bitter Willen
Mit scharfen Wismarschsprüchen ein.

Nur eines habt ihr faden Elden,
So fischet, verfluchen ihn und gar:
Dah Wismar einmal eureseligen
Und ruten Eudern ausgeliefert war!

Vier Jahre

II re

Verfuch einer neueren Gefchichtschreibung

Der König meinte dazu, seine Entschlüsse in bedeutenden Angelegenheiten durch müßiges Dinge und Zufälligkeiten bestimmen zu lassen. Der besonnenste schätzigste Entschlußgewinnung pflegte er seine alte Amme Amalalivinta zu befragen und von der Zeit, wie sie geheimnißvoll räthselhaft geschleuderte Kartoffelstößen deutete, seine Entscheidung abhängig zu machen.

Amalalivinta war es auch, die der König im entscheidenden Moment vor dem Bruch des Dreiländervertrages berollte, wie er sich seinem Ehrenwort gegenüber zu verhalten habe. Aber gerade damals war sie zu ihrer Tochter auswandt gereist, und so geschah es, daß dem Monarchen in seiner Hilflosigkeit nichts übrig blieb, als in die englische Gefchicht zu flüchten, wo er von seinem Zweifeln Gefchicht fand.

Es erwiderte sich aber hinterher, daß Amalalivinta, die für verständigste galt, auf Betreiben der englischen Gefchicht künnegeleitet worden war, und

so ersicht sich, daß dem König an seinem Wortbruch keine Schuld beigemessen werden kann.

Als gegen Ende des zweiten Kriegsjahrs die Gefahr eines Waffensengens mit Deutschland den ewig blauen Himmel mit Feilgereis zu umflühen drohte, geriet der gute und gewissenhafte König abermals in sprach zu ihr: „Geförche die Gefassung meines Textes — wie und bringe Nachhilfe!“ Da erlief Amalalivinta und verstand auf Umwegen in der englischen Gefchicht, Zurückgekehrt, berichtete sie dem glerig laufendenden Verfuch: „Ich sah auf der Straße ein altes Mitternachts, das weinend zur Madonna flüchtete. Auf meine Frage: Was ersehst du?, erwiderte sie unter Tränen: Ich bete zu ihr, daß König dem Daxter Wirtschaftsstömmen betritt — sonst mag ich nicht mehr leben!“

Der betretenen Miene des Königs nicht achtend, sagte die getreue Amme fort: „Ein paar Schätzlein weiter sah ich einen Mann in Strümpfen am Boden liegen. Als ich ihn mitleidig frag: Was sehest du?, schluderte der Arme mit Bekundensicht: „Ich sehest nach Krieg gegen Deutschland.“ Das ist die Stimme Deines Vaters, o König!“

Über diese Meldungen betroffen, entlich der König die Amme und gab sich aufs neue seinen Anfertigungen hin.

Am Nachmittag war er zum Kaffee in die englische Gefchicht betreten. Daß Dadd setzte ihm mit geheimnißvollem Lächeln eine Torte vor. Der Hofschaffter aber sagte ernst: „Majestät, die Stimme Ihres Vaters hat gesprochen! Wollen Eure Majestät lesen, was der Jüderbächer unangefordert aus der Tiefe seines patriotischen Gemüthes auf die Torte sagte.“

Und der König las erschreckend:

Guerra ai tedeschi.

Mit lebenden Klappen flüchtete er: „Es ist ein Zeichen!“ und ob beglühenden Entschluß im Herzen, von der Torte.

Aber als er kaum im Schloße angelangt war, wurde ihm übel. Gogleich dachte er an die Torte, denn sie hatte ihm gleich schwer im Magen gelegen.

„Ob es ein Zeichen ist?“ fragte er in neuer Angst. Da mußte er sich auch schon übergeben.

„Es soll nicht sein!“ sagte er fort weinend und ließ sich zu Bett bringen. Man machte ihm einen Widel, und die Amme kümmerte ihm beruhigende Telegemme von Gubernia vor. Die letzten denn auch ihre Wirkung. In der Seele des Königs festigte sich der Entschluß. Er richtete sich plötzlich hoch und sagte hart: „Ich will es nicht! Ich bin der König!“

Da ging die Tür auf, und Elie Remell Nodd trat ein. „Was geht es Eurer Majestät?“ Der König sank erschöpft zurück.

Comman

Die Grenzstadt

Das war um Mitternacht. Das Schätzchen schlief. Als unser March durch feine Straßen Klang Und mandern Schritte an dem Vorsteher rief. Da stand er nun und starrte lang und bang. Wie Jug um Jug im Takt vorüberstrich. Und horchte auf den westselben Gesang.

Das letzte Haus lag grell im Mondeslicht. Ein altes Weiblein stand dort vor dem Tor Und blühte jedem laufend ins Gesicht. Und hielt die Hand zum Schatz dem Klagen vor. Was deren langsam Trän um Träne glitt. Um einen Sohn, den sie vielleicht verlor?

Das war nach Mitternacht. Der Glanzlag schwieg. Und schwer und schweinig schaffte Mann für Mann Den weißen Weg, der in die Berge flieg. Auf allen lag des letzten Bildes Mann Und ging ins beschwende Gedächtnis mit: Und jeder wußte, was sein Nachbar sann. D. S.

Memento

Einer meiner Bekannten hat ein Gärtchen und einen Hund, einen Doyg. Das Gärtchen hat ganz vorn, am Eingang, ein Hecker, kann muerisches Vorberhandlung. Der Doyg, im Gegenteil, hat ganz hinten am Rücken, dort, wo das Kreuz den ewigen Namen verliert, eine anscheinend schmerzvolle, wenn auch unaußfällige Hautkrankheit.

Manlich war ich zugegen, als dieser Doyg zur Verichtigung lebenswichtiger Funktionen, aus dem Hause gelaufen wurde. Mit einem mächtigen Gehebe fuhr er von der Freitreppe weg unter das Vorberbäumchen und schweigte sich erst langwierig und mit unverbildeter Lust an den dichten Zweigen den judenden Nadeln, um schließlich das jure Schändchen mit gänzlichster Besuche zu beschnitten. Auf meine erlauchte Frage erfuhr ich, daß dies zu den häufigen Ervordnißten des sympathischen Tieres gehöre.

Manlich kam mir da zu Sinn, wie viele andere Thiere es gibt, die sich häufig in gleicher oder ähnlicher Weise am Vorber befestigen, ohne doch einen aus nur annehmend so zeitigen Grund dafür zu haben, wie dieser biedere Doyg. Edin

Kriegsziele

Wiesbaden bluten noch und werden für Haus und Hof, für Weib und Kind. Und schamlos fleischen schon die Erben. Was jeder bei dem Spah gewohnt.

Manöverden vor und Einmümmungsmacher! Köh ab das flegelnde Heer Und treibt auf warmen Leiden Schacher Mit Ackerbau. Wie leitet nicht es?“

Das Quartier zum Döfenpfeife für Kauer? Wie leitet nicht es? Und wenn auch ein Dapierden Tod. Gut ab! Im Hause ist der Tod.

Gettlich! Die überunden haben. Es leitet nicht mehr, was ich klaff. Lust um die Leiden erst begaben.

Dann — meinestem — das Gefchicht! Edin

Lieber Simplizissimus!

Ich ließe mit einem Kameraden in unferem Zigaretten-
gatten um liter des Schlotföndes. Bei uns liegt
die fünfzehnjährige Schölerin eines Lyzeums. Auf
der gegenüberliegenden Seite des Leibes spielt
in einem Privatgarten ein Orchesterton, und zwar
singt lyrische andere berühmte Schöngesinnen.
Ich mache meinen Kameraden darauf aufmerksam
und sage: „Da singt lieber Frieda Hempel“, worauf
die Schölerin ernsthaft bemerkt: „Ja, Sie kennen
aber auch ganz Königberg!“

Die Kantine bietet nicht viel Verführungen zur
Geldausgabe. Immerhin kaufen sich, seit das Regl-
ment an der Westfront ist, keine Schöge mehr in
den Brustbeuten der Mannschaft.
Der Kellergesellenllige Hürle fördert darum an seinen
alten Herrn: „... Mit der Wögnung kommt hier
niemand aus. Wenn Du nicht sogleich Zuckst
schläßt, muß Dein Sohn tun, was er noch nie
tat.“
Der alte Herr schickt eiligst fünfundsiebzig Mark
und erkundigt sich vorzüglich, was denn sein Jüngster
hätte Schredensise tun wollen. Gehten? Rauben?
Plündern? Die Antwort steht in der Empfangs-

ansage. Sie lautet: „Geld erhalten. Besten Dank!
Wenn Du kein Geld geschickt hättest, hätte ich an-
gefangen, zu sparen.“

Ich liege immer noch im Zigaretten. Die blau-weiße,
kaum den höheren Zehner-Schublen entwöhnlene Hel-
fisch, will mit vorlesen und greift nach dem hohen
Band, der auf meinem Schreibtisch liegt: „Was
haben Sie denn da?“
„Ein Memorenwert, 1780—1830.“
„Ach, wie interessant!“ ruft sie erheitert, „um diese
Zeit haben auch meine Vorfahren gelebt!“

Das Rauchverbot

(Schöpfung von G. Böhm)



„Bei welchem Lehrer gehst du in die Schule, du Strick?“ — „I gang no gar net in d' Schul.“ — „So, dann woid eben dein
Vater bestraf.“ — „Der derf taußa, der is über sedzahn.“

An unsere Leser!

Die wiederholte Steigerung aller Herstellungskosten, insbesondere des
Papieres, nötigt auch uns zu einer kleinen Preiserhöhung. Es folgt
die einzelne Nummer ab 1. August 23 Mr. das Quartal ab 1. Oktober
334 4.—.

Der Verlag des Simplizissimus

Vor der Ernte

(Bildung von D. Krebber)



Herfliege, Wolke, Sonne, funkle nun,
Zu einem Walle wachset auf, ihr Garben!
Du, Boden, dem die besten Brüder starben,
Vollende selbst ihr Tun.

Ah, wenn durch volles Korn die Sichel schwirrt,
Dann naht der Tag, die Schwerter umzuschweifen!
Lang sehnt sich all das blutgewohnte Eisen,
Daß es zur Sichel wird.

Heino Kant